Illyrisches Blatt.

Nr. 4.

Samstag den 26. Jänner 1828.

Malchens Selbstprüfung.

Sitz' ich so allein im Zimmer,
Denk' ich oft in meinem Sinn,
Daß ich mit dem Wissen immer
Noch nicht weit gekommen bin.
Hab' so Manches schon getrieben,
Hab' so Manches schon probirt,
Doch, beym Alten ist's geblieben,
Grad' als wär' mein Kopf verschnürt!
Will ein wenig Prüfung halten,
Was mir noch am Besten geht;!
Denn gar christlich muß man schalten
Mit der Zeit, wie sich's versteht. —

Sprachen, wär' 'ne schöne Sache,
Wenn nicht die Grammatik wär',
Aber ach! in diesem Fache
Ist das Lernen gar so schwer.
Kann französisch man parliren,
Wie das gleich so vornehm läßt,
Das vertrackte Conjungiren
Fürcht' ich aber wie die Pest!
Hab mich oft zu ihm' genommen, —
La maison, so heißt das Haus;
Bin bis zum je suis gekommen,
Aber weiter nie hinaus!

Musik wär' mir noch viel lieber,
Darum hat auch das Clavier
Phantasirt, als wie im Fieber
Unter diesen Fingern hier.
Die Guitarr' an ihrem Bande
Hat mir fast den Arm verrenkt,
Und das Spiel war eine Schande:
Hab' sie d'rum auch bald verschenkt.
Und nun gar das liebe Singen!
Schimpfte man auf meinen Ton,
Mußt' ich's wohl hinunterschlingen,
Lief' ja selbst oft gern davon.

Die natürliche Geschichte,
Oder wie man's nennen will,
Steht mir gar nicht zu Gesichte,
Davon schweig' ich lieber still;
Konnte nie mich recht befassen
Mit dem Thier- und Pflanzenreich,
Mag mich nicht herunterlassen
Zu den Steinen hart und weich.
Um das Ding so recht zu treiben,
Muß man gar Latein versteh'n!
Ewig suchen, ewig schreiben —
Nein, nein, nein! das kann nicht geh'n. —

Malerei? Hab' ohne Prahlen
Auch den Pinsel schon geführt,
Aber meist, anstatt zu malen
In der Muschel umgerührt.
Hab' auch da nicht viel geangelt,
Was ich kaum zu deuten weiß,
Da mir nur Geduld gemangelt,
Und Geschicklichkeit und Fleiß. —
Kurz, es war nichts anzufangen,
Und ich ließ den Pinsel steh'n;
Seit der Meister fortgegangen,
Hab' ich keinen mehr geseh'n.

Dichten? Halt! da könnt' es liegen,
Wie gewaltig hab' ich nicht
Jüngst im Traume mich verstiegen,
Das war sicher ein Gedicht! —
Aber denk' ich an Klarissen,
Die ein Buch voll Verse schrieb,
Das die Kritik so zerbissen,
Daß kein gutes Stückchen blieb;
Will ich auch damit nicht spassen,

Denn die Feinde sind nicht weit, —
Will mir gar nichts träumen lassen,
Bleibe bei der Wirklichkeit,

Und so laß' ich Alles bleiben,
Sprachen, Musik, Malerei
Und Naturgeschichte treiben,
Heißt für wahr nicht Kinderei.
Bleib' bescheiden bei den Spielen,
Wo die Augen von dem Fritz
Gar so freundlich nach mir schielen,
Und mich treffen wie der Blitz.
Also gar nichts, gar nichts bliebe
Mir nun übrig einzuseh'n? —
Will's probiren mit der Liebe,
Das wird noch am besten geh'n!

Ueber die Tholardischen Hagelableiter.

(Aus einem Briefe an Herrn "")

Sie wünschen auch meine Meinung und Ansicht über diese Hagelableiter zu vernehmen. Hier ist sie, einfach, wie ich sie mir denke!

Autoritäten und Hinweisungen auf practische Fälle aus der Erfahrungslehre erweisen mir nichts, — weder pro noch contra, sondern ich fordere, daß man vorerst die Theorie, auf welche das Ganze gebaut ist, prüfe, um dann aus derselben allenfalls analoge grundhältige Schlüsse der Möglich- oder Unmöglichkeit, der Zuläß- oder Unzuläßigkeit des Ganzen Axioms ziehen zu können.

Diesen Weg will ich, als den einzigen möglichen zur Wahrheit betreten! vielleicht sind wir eher am Ziele, als wir meinen.

Die eigentliche Bildungsart des Hagels, ist bisher — selbst für die scharfsinnigsten Physiker ein Geheimniß geblieben, und die vielen Hypothesen hierüber, sind eine die andere bekämpfend, alle gleich vage und ungenügend.

Das ganze Factum ist eigentlich ein Krystallisationsprozeß, der vielleicht mehrere Horizonts- oder Gesichtsatmosphären hoch über uns vor sich gehet; das Wie? jedoch ist eine bisher noch unbekannte Größe, die wir erst suchen.

Ob nun, wie einige Physiker meinen, die Electricität hiebey einen größern oder mindern Einfluß habe, sind, wie gesagt, bloß Vermuthungen! Allein, ich will den Electricitäts-Freunden zu Liebe, diese Hypothese meteorologisch angewandt, einstweilen als wahr annehmen, und ihnen dann in ihrer Theorie Schritt vor Schritt folgen.

Sie sagen nämlich: „Diese Hagelableiter zertheilen durch die allmählige „Einsaugung des electrischen Fluid ums „die electrischen Wolken und Dünste, und „verhindern somit die plötzlichen Hagel-„bildungen, ergo sind sie sachhältige Ha-„gelableiter!

Schön, herrlich, wenn nur dieß wahr wäre, so brauchten wir uns um das gewisse Wie? nicht einmahl erst viel weiters zu bekümmern? Allein, hierin liegt eben das Unstatthafte des ganzen practischen Verfahrens, daß, wenn auch diese Theorie an sich wahr wäre, so doch die sämmtlichen Hagelableiter der Pseudo-Franclinisten an sich das sind, was die Philosophen einen unzureichenden Grund nennen. Keine Hypothese etwa, nein, ein unläugbares, wiederholt erprobtes Factum ist es, daß man bey Hagelwettern sehr oft, ehe der Hagel herabfällt, 1, 2, 4, 6, ja oft 8 Minuten, sage Minuten, früher in der obern, unserem Auge dann sich meist fahlgrauröthlich darstellenden Wolkenregion, das Rasseln und Aufeinanderfallen der Hagel und Schauerkörner genau hört, ehe sie, mit Macht Alles verwüstend, in oder ohne Begleitung eines Regens, zur Erde fallen. Dieses Geräusch kömmt dem Kochen und Sieden eines Topfes voll Wassers übrigens am nächsten.

Der Physiker, der doch auch Mathematiker seyn muß, berechne nun beiläufig nach den anerkannten Gesetzen des, nach ungleichen Zahlen wachsenden Fallraumes, und dann jenen der Fortpflanzung des Schalles, den Raum zwischen unserer Erde, und jener Luftschichte, in welcher sich bereits der Hagel gebildet, und welchen er rasselnd durchfällt, ehe er zur Erde gelangt; und er dürfte finden, daß oft vielleicht mehrere Tausend Klafter Entfernung zwischen uns und jener fahlgrauen, uns so fürchterlichen Schauerwolke sich befinden.

Nehmen wir dagegen obigen Satz der allmähligen Electricitäts-Fluidums-Einsaugung durch diese 4 bis höchst 10 Klafter hohen, Tholardischen Hagel- (oder eigentlich hier nur Electricitäts-) Ableiter, zur gehörigen Würdigung wieder vor; ziehen wir nach geschehener beyläufigen Berechnung obiger Entfernungen, ferners noch den nicht mehr bestreitbaren Satz unserer Electricitätslehre in gehörige Erwägung, das nämlich: „nur da künstliche Ableitungen bey einem Superplus „von Electricität möglich sind, wo in gleichen Atmo-„sphären oder Wolkenregionen (Schichten) gutleitende „Körper, als z. B. Stroh, Holz, Pflanzen, ꝛc. ꝛc. „im Conflicte, oder nahe, somit leitende Berüh-„rung mit der electrischen Wolke kommen," so dürfte man wohl das Unzulängliche dieser Ableiter leicht einsehen, die gegen jede, auch die niederste von deley Hagelwolkenregionen als Beyspiel, gleich dem Stephansthurn in Wien, oder dem Münster von Straßburg und Köln, wahre Kinderspiele sind.

Sollten mir jedoch die Tholardisten dagegen einwenden, daß es nie ihre Meinung war, das ihre Leiter aus den Hagelbildungsregionen herab, das electrische Superplus leiten, sondern nur im Bereiche ihres Horizontes nach und nach, gleichsam vorarbeitend ihre wohlthätige Pflicht üben, und das fatale Electricitäts-Superplus wegschaffen, *) so paßt diese ihre hypothetische Erklärung wieder nicht auf die von den Tholardisten selbst bekannt gegebenen practischen Erfahrungen und Wirkungen ihrer Hagelableiter; denn diese könnten dann wohl das electrische Fluidum einer ganzen (bisher fraglich großen) Gegend anziehen, aber nicht ihre Macht über den Acker b allein schützend ausüben, der mit solchen bespickt ist, während die genau rechts und links liegenden Aecker a und c aber ohne Gnade verwüstet werden, weil sie sich keiner Tholardischen Leiter erfreuen können. Wahrlich, dieß hieß ja das in der Luft schwebende electrische Fluidum im Quadrate oder Oblonge theilen, deren jedes vom andern ganz verschieden, ganz fremde, ja feindlich gesinnt, über dem gleich großen Quadrate oder Oblonge von Aeckern oder Weingärten stillstehend schweben müßte.

Dieß zu behaupten, wäre ein Absurdum, allein, ich gebe auch dieses Absurdum zu; noch mehr, nehmen wir auch für den entgegengesetzten Fall an, daß diese unsere Mignons von Electricitäts-Leitern lauter Micromegas, und daher auch wirklich leitende Stangen von 800 bis 1000 Klaftern Höhe etwa wären, (denn nur diese zwey einzigen, ganz sich entgegengesetzten Fälle sind hier nach der Tholardisten eigenen Theorie als denkbar möglich); so frage ich: „wie viel derley Riesenstangen, oder auch nur ganz gemeiner Stangen „bedarf Jemand wohl auf eine gewisse Strecke von z. „B. 1000 Jochen Landes, um das meteorologische „Gleichgewicht in nichts weiter zu stören, als „daß kein Hagel mehr auf, oder ob seiner Area „erzeugt würde." Der Nachbar, je nun, das verstünde sich von selbst, der helfe und schütze sich dann, so gut er kann.

Nach diesen Prämissen gibt es:

a) also zu wenig, von derley Ableitern, und dann nützen sie ja zu nichts!

b) gibt es aber deren etwa gar zu viele? Frage, sind sie dann nicht etwa gar im Stande, alle, der Atmosphäre für die Erdenvegatation doch so absolut nöthige Electricität wegzuleiten, und somit leichtsinnigerweise: einen totalen Electricitäts-Banquerot, ja mit der Zeit selbst, wenn nicht gar ein leicht mögliches Zerträmmern unseres Erdballs zu veranlassen?

D'rum ist dieß ein um somehr bedenklicher Gegenstand, als er, ohne Leitung und klarer Ansicht volksthümlich würde. Altrist.

*) Dieß hier sind der Tholardisten eigene Worte:
„Die durch Electricität verminderte Temperatur der Hagelregion ist die alleinige Ursache der Hagelerzeugung.
„Man benge demnach dieser Temperatur-Verminderung vor,
„und somit ist dann die Hagelentstehung verhindert."

S. K. d. k. k. L. W. G. i. K. 1825.

Kaltblütigkeit.

An dem Tage, wo die Nachricht von der Navarino-Schlacht in Paris eintraf, waren sechs Personen, unter welchen Graf v. Lucy, ein Grieche von Geburt, bey Hrn. D. versammelt. Die Unterhaltung verbreitete sich sofort über jenes Ereigniß, und einer von der Gesellschaft äußerte sich tadelnd über die Griechen. „Sie beurtheilen dieses unglückliche Volk falsch," rief Lucy; „ich bin ein Grieche, und ich würde es Ihnen beweisen, müßte ich mich nicht scheuen das Blut eines Franzosen an demselben Tag zu vergießen, an dem ich vernehme, was sie für uns in Navarin gethan haben." — „Nun wenn Sie ein Grieche sind" erwiederte der Andere, „warum sind Sie hier, wenn man Ihre Brüder in Morea ermordet? Fürchten Sie sich vielleicht vor Blut?" Bey diesen Worten ergriff Lucy seinen Stock, zog einen Dolch aus demselben, und rief, indem er ihn zu wiederhohltenmal in seinen Schenkel stieß: „Ich hätte Furcht vor Blut!?" In demselben Augenblick wurden wir von Blut bedeckt, sagt ein Augenzeuge; der Dolch war durch den Schenkel des Grafen Lucy gedrungen; wir wollten einen Wundarzt holen lassen; er setzte sich dagegen, zog sein Schnupftuch heraus, band die Wunde mit demselben fest zu, und ging hinaus, ohne daß ihm der Schmerz einen einzigen Seufzer hätte entreißen können.

Wetten.

Capitän Barclay hat eine Wette gewonnen, die er gemacht hatte, bettelnd und singend durch ganz England zu gehen, und sich so eine bestimmte Zeit lang zu ernähren. Kürzlich ist in Westmoreland in der Nähe von Ambleside ein Mann in schottischer Nationalkleidung erschienen, der sich für einen Balladensänger ausgibt, dabei aber sehr viel Geld zu haben scheint, und sehr freigebig damit ist. Er soll eine Wette von 6000 Pf. St. gemacht haben, daß er drey Jahre lang durch alle Städte von England, Schottland und Irland wandern, und ein Jahr Balladen singen, im zweiten betteln, und im dritten Schwefelhölzer verkaufen will.

Eine andere Wette hat kürzlich ein Hr. T. Barnes, ein begüterter Mann, der in der Nähe von Stepney bey London wohnt, gewonnen. Er machte sich anheischig, um 500 Guineen in 50 Minuten eine (englische) Meile vorwärts, eine Meile rückwärts zu gehen, eine zu laufen, eine einen Reif zu treiben, eine einen Gig zu ziehen, und eine einen Karren zu schieben. Daneben sollte er zu Pferde, eine Meile traben, eine Meile galoppiren und eine Meile in Geschirr fahren, und dieß alles in zehn Minuten, gegen 200 Guineen; zwey Minuten waren zum Anschirren freigegeben. Hierauf machte er noch eine Wette, daß er das Ganze in einer Stunde vollenden wolle, so daß nun 1000 Guineen auf dem Spiele standen. Wirklich gewann er die Wette, aber nur mit einem Zeitraum von 20 Secunden zu seinem Vortheil.

Anecdoten.

aus der neueren Zeit.

Ein französischer Abgeordneter kehrte aus der Pariser Deputirtenkammer, wo er auf die Verwerfung des Budget's angetragen, jedoch vergeblich gesprochen, sehr verstimmt zurück. Den Kopf voll Gedanken, einen großen Pack Papiere unter dem Arm, ging er durch den Thuilleriengarten, als ihn ein wachhabender Schweitzer anrief: „Les paquets ne passent ne bas!“ (Hier dürfen keine Packete durch!) — Verdrießlich antwortete der Deputirte: „Ce n'est que le budjet, qui passe toujours“ (S' ist nur das Budget, das geht immer durch.)

*

Der königl. sächsische Gesandte am preussischen Hofe, von Globig, war von Berlin nach Dresden gereist. Bei seiner Rückkehr traf er des Nachts spät wieder in Berlin ein. Bei'm Einfahren trat der Unterofficier der Thorwache an den Schlag, und fragte:

„Um Verzeihung, wer sind Sie?“

„Der königl. sächsische Gesandte am Berliner Hofe Globig,“ war die Antwort.

„Ja“ versetzte der Unterofficier, „das kann mir nischt helfen, was Sie globen (glauben); ich muß wissen, wer und was Sie eigentlich sind.“

Miscellen.

Prof. Parrot, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Petersburg, glaubt, daß die Zunahme der Argand'schen Lampen die Veranlassung des Zunehmens der Augenkranken und Blinden sey. Er schlägt deßhalb vor: den Glascylinder dieser Lampen entweder röthlich zu färben, oder matt zu schleifen, um auf diese Weise das schädlich strahlende Licht in ein dem Auge unschädliches zu verwandeln.

Der Sohn des berühmten engl. Reisenden Mungo Park befindet sich jetzt in Afrika, und ist im Begriff, daselbst in's Innere des Landes eine Reise zu unternehmen, um zuverläßige Nachrichten über den Tod seines Vaters zu erlangen. Er ist engl. See-Cadett, und hat sich auf 300 englische Meilen weit sicheres Geleite zu verschaffen gewußt. Er kleidet sich wie ein Neger, reibt sich den Körper mit Öhl ein, und trägt weder Bein- noch Fußbekleidung.

Ein italienischer Arzt hat behauptet (was behaupten nicht zuweilen Gelehrte und besonders Aerzte!), man könne aus dem Lachen sehr leicht das Temperament eines Menschen errathen. Nach seiner Meinung lachen Sanguiniker mit hi hi, Choleriker mit he he, Pflegmatiker mit ha ha, und Melancholiker mit ho ho. Dieser Arzt ist von seiner Meinung so fest überzeugt, daß er behauptet, es könne nicht trügen aus dem Tone des Lachens das Temperament zu erkennen, wenn man nur genau darauf Acht gibt.

Ein gewisser Kiser in Boston hat ein neues Papier erfunden, welches völlig die Durchsichtigkeit des Glases haben soll, so daß man sich desselben zur Bedeckung von Kupferstichen und Gemählden bedienen kann. Man kann es auch anstatt des Fensterglases gebrauchen, und es soll sich ganz besonders zu Cylinder und Glocken für Lampen eignen.

Es ist unwahr, wenn man sagt, daß unsre neuesten Trauerspiele nicht die nach Aristoteles erforderlichen Haupt-Empfindungen, Furcht und Mitleid, erwecken. Das Publicum hat oft Furcht, sie zu besuchen, und Mitleid mit den Schauspielern, die sie spielen müssen.

Auflösung der Charade im Illyr. Blatte Nr. 3.

Horchen. — Gehorchen.

Redacteur: Fr. Xav. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.